

mag sich der Magen weiden. — Jetzt strahlt die Einfachheit im Haus, — man magt auch seine Sachen aus, — der Jüngling selbst der fische — trägt Einheits-Dauerwäsche! —

Nun kommt hinzu der Einheitschuh, — mit Sohlen, die vom Holze, — vorbei ist's mit des Hauses Ruh, — Klipp Klapp geht das Gebolze, — der Einheitschuh kam in Verkehr — und Beisetzer gibt's nicht mehr, — die müssen klappernd weichen — statt still davon zu schleichen! —

Symbolisch ist der Einheitschuh! — Das Schleichen ist verboten! — Die Not der Zeit zwingt uns dazu — energisch aufzutreten! — So führt die Einheit hier und dort — uns weiter zu Erfolgen fort — und die gerechten Streiter — durch Kampf zum Sieg! — —

Ernst Heiter.

☉ Kunst und Wissenschaft. ☉

Ein neues Mittel gegen die Syphilis. Eine umfassende Bevölkerungspolitik wird nach den großen Verlusten dieses Krieges zu einer gebieterischen Pflicht für unser Volk. Vor allem muß auch der Kampf gegen die weit verbreiteten und verheerenden Geschlechtskrankheiten mit größtem Nachdruck geführt werden. Die schlimmste der Geschlechtskrankheiten, die Syphilis, wird heute mit Quecksilber und dem Ehrlich-Hataschen „Salvarsan“ behandelt. Aber weder das eine noch das andere Mittel führt sicher zu einer wirklichen Heilung, d. h. zu einer Vernichtung des Syphiliserregers. Es kommt vielmehr nach der Quecksilber- sowie nach der Salvarsanbehandlung zu Rückfällen, und es treten auch andere Krankheiten hinzu. Jedenfalls kann bis heute von einem durchaus zuverlässigen Heilmittel gegen die Syphilis nicht gesprochen werden. Infolgedessen wird es allgemeine Überraschung erwecken, wenn ein Baien behauptet, im Besitz eines durchaus wirksamen, Rückfälle und andere Vergiftungen ausschließenden Mittels gegen die Syphilis zu sein, und diese Behauptung in einer Eingabe an den Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik geltend gemacht hat. Das Mittel soll in etwa zehnjähriger Tätigkeit erprobt sein und dauernde Heilerfolge erzielt haben. Frauen und Männer, die syphilitisch waren, haben angeblich nach der Behandlung mit dem Präparat auch völlig gesunde Kinder erzeugt. Durch einen Antrag an den Reichstag hat der Erfinder erreicht, daß sein Mittel vom Reichsgesundheitsamt oder einer anderen Behörde nachgeprüft werden soll. Der Umstand, daß er kein zünftiger Gelehrter ist, sollte ihn nicht von vorn herein zur Mißachtung verurteilen. Es wäre nicht das erstemal, daß eine bedeutende Erfindung von einem Baien ausgeht.

☉☉☉☉☉ Merlel. ☉☉☉☉☉

Merlel vom Monde.

Man schaut so gern einmal den getreuen Begleiter unserer Mutter Erde an, und besonders die Frühlings-Mondschein-Nächte üben für empfindliche Gemüter einen eigenartigen Reiz aus. Da ist es wohl angebracht, daß man den Mond auch einmal etwas näher betrachtet, daß man mit dem Wissen des Fachgelehrten seine Gedanken nach der lieblich leuchtenden Scheibe droben am finsternen Himmel hinlenkt. Die poetische Stimmung wird darum wohl nicht gleich zu Grunde gerichtet, im Gegenteil: ein rechtes Verständnis für die Vorgänge und Zustände im Weltraum vermag noch mehr die Gefühle zu ergreifen und zu vertiefen als das bloße Betrachten der äußeren Erscheinungen. Langsam rückt der Mond auf seinem Wege um die Erde weiter, in Wirklichkeit aber saust er in jeder Sekunde 375mal schneller als ein Schnellzug da-

hin! Auch das silberne, milde Mondenlicht ist nur eine Täuschung: auf dem Monde selbst gibts kein sogenanntes diffuses, d. h. zerstreutes Licht, weil er keine Atmosphäre hat. Zwar sind auf diesem Himmelskörper Nacht und Tag je zwei Wochen lang, aber wer bei Tage in irgend einen „Schatten“ treten würde, wäre hier sofort gänzlich unsichtbar. Ein „Schatten“ in unserem Sinne ist eben auf dem Monde nicht vorhanden, nur helles Licht, und gleich daneben, dort, wo kein Licht hinstrahlen kann, tiefste Finsternis. Ebenso würden zwei Menschen auf dem Monde sich niemals „mündlich“ verständigen können; es fehlt die Luft, das Medium zur Fortpflanzung des Schalles. Der Mangel einer Luftsäule in Verbindung mit der geringeren Masse des Mondkörpers und der dadurch bedingten minderen Anziehungs- und Schwerkraft bringt es auch mit sich, daß z. B. ein Mensch auf dem Monde etwa sechsmal weniger wiegt als auf der Erde. Von Sommer und Winter ist auf dem Monde nichts zu spüren, denn seine Temperatur bleibt stets unter 0 Grad, weil das Fehlen jeglicher Atmosphäre die auffallende Sonnenwärme sogleich in den Weltraum zurückstrahlt. Schließlich ist der Mond auch keineswegs die schöne runde Kugel, als welche man ihn sich gemeinhin denkt. Er ist vielmehr ein äußerst staubiges Ungeheuer, da seine zahlreichen Berge höher als die unsrigen sind, einzelne bis 12000 Meter hoch. Das bedeutet schon etwas bei seiner geringen Größe. Sehen doch 50 Monde in den Raum unserer Erde hinein!

Die wichtigste Pflanze.

Auf die Frage, welches die wichtigste aller Pflanzen sei, erhält man, wie der Direktor am Münchener Biologischen Institut R. H. Franck im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Über Land und Meer“ erklärt, stets unrichtige Antworten. Die einen entscheiden sich für den Weizen, die anderen für den Roggen oder die Kartoffel oder die Zuckerrübe, weitgereifte Leute, die besonders klug und originell sein wollen, geben der sicherlich wertvollen Kokospalme den Vorzug. In Wirklichkeit aber ist für die moderne Menschheit als die wertvollste aller Pflanzen der Hefepilz zu bezeichnen. Diese Behauptung läßt sich schnell beweisen. Lediglich der Hefepilz ermöglicht die Alkoholindustrien, die in Deutschland allein jährlich 2826 Millionen Mark Bier, Wein und Branntwein produzieren. Ohne den Hefepilz kann man auch kein Brot backen, der Gesamterlös der Bäcker aber wird auf jährlich 60 Milliarden geschätzt. Man kann also mit gutem Recht sagen, daß die Hefepflanze der Menschheit jahraus, jahrein ebenso viele Werte verschafft, als ihr der Weltkrieg seit fast vier Jahren raubt. Um so erstaunlicher und auch ein wenig beschämend ist es, daß der Mensch noch heute nicht vollkommen über den Hefepilz aufgeklärt ist. Aus den Lehrbüchern kann man erfahren, daß der wissenschaftliche Name Saccharomyces so viel bedeutet wie Zuckerpilz, und daß es sich um eine winzige, nur den tausendsten Teil eines Stecknadelkopfes große, farblose, einzellige Pflanze handelt, die der Gestalt nach einem Ei ähnelt und eine so ungeheure Vermehrungskraft besitzt, daß aus einer einzigen innerhalb zwei Stunden bereits zwei, in 24 Stunden also 4080, in 14 Tagen ungefähr 32 Millionen werden. Diese Menge stellt sich dann als eine grauweiße Masse dar, die man pressen kann, ohne daß dabei die einzelnen Pflänzchen zugrunde gehen. Es werden aus dieser Masse viereckige Stücke herausgepreßt, die dann als Preßhefe in den Großhandel kommen. Die Mitteilung, daß es sich um einen Pilz handelt, ist nicht sehr einleuchtend, da man bereits 300 000 verschiedene Pilzarten kennt, darunter gibt es viel Tausende, die in einem gewissen Abschnitt ihres Lebens hefepilzartig aussehen. Einen gewissen Einblick gewährt immerhin die Betrachtung der sogenannten Rußtaukrankheit, die in Gestalt eines schwarzen Überzuges die Bappelblätter überfällt.